
Please request reprints and cite the original paper!

This text ist published in the following Reference:

Holzweg, M., Tielemann, N. & Raab, M. (in Druck). Mädchenfußball in der Schule (dvs-Fußballsektionsbuch)

Perspektiven für Mädchenfußball im Schulsport

Martin Holzweg, Nele Tielemann und Markus Raab

1 Einleitung

Der FIFA-Präsident Joseph S. Blatter prophezeite dem Mädchen- und Frauenfußball bereits 1995 eine prosperierende Zukunft. U. a. durch die Erfolge der deutschen Frauennationalmannschaft bei den Fußballweltmeisterschaften 2003 und den Fußball-Europa-Meisterschaften 2005 genießt der Frauenfußball in Deutschland in der letzten Zeit ein gesteigertes Interesse. Im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land wird diese Entwicklung darüber hinaus durch zahlreiche Initiativen und Forschungsprojekte zum Fußball in Schulen (vgl. „Talente 2006 - Die FIFA WM in der Schule“ des Organisationskomitees FIFA WM 2006) sowie zum Mädchenfußball (vgl. „DFB-Projekt: Mädchen- und Frauenfußball“) weiter verstärkt.

Nach wie vor nehmen die USA eine Vorreiterrolle in der Entwicklung des Frauenfußballs ein. In den USA ist Mädchenfußball an den Schulen und Colleges weit verbreitet. Insgesamt gibt es etwa sieben Millionen aktive Fußballerinnen und ein öffentliches Interesse für den Frauenfußball, welches das Interesse des Männerfußballs sogar überragt. In Deutschland gibt es Bestrebungen des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) den Mädchenfußball in den Vereinen und Schulen ebenfalls verstärkt zu unterstützen. Angestrebt werden die Verankerung des Mädchenfußballs in allen Lehrplänen und als Pflichtfach in der SportlehrerInnen-Ausbildung sowie die Kooperation zwischen Mädchenfußballvereinen und Schulen (vgl. Mädchenfußball-Portal des DFB). Inwieweit erfolgreiche Argumentationen und „Erfolgsrezepte“ aus den USA direkt auf den deutschen

Schulsport übertragen werden können ist allerdings fraglich (vgl. Brettschneider & Brandl-Bredenbeck, 1997).

In diesem Artikel wird zunächst der aktuelle sportwissenschaftliche Forschungsstand in Deutschland zum Mädchenfußball dargestellt. Anschließend werden Ergebnisse einer interkulturell-vergleichenden Studie über Motivationen amerikanischer und deutscher Mädchen im Fußball vorgestellt sowie Ergebnisse einer Explorationsstudie zur Integration von Mädchenfußball an Schulen präsentiert. Abschließend werden Perspektiven für den Mädchen- und Frauenfußball im deutschen Schulsport unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen aufgezeigt.

2 Stand der sportwissenschaftlichen Forschung

Seit 2004 gibt es an mehreren sportwissenschaftlichen Instituten der Universitäten in Deutschland Forschungsprojekte zum Mädchen- und Frauenfußball wie auch zur Integration des Fußballs in den Schulsport. Die folgende Tabelle soll einen kurzen Überblick über aktuelle und vor kurzem abgeschlossene Forschungsprojekte geben.

Tab. 1. Aktuelle Forschung zum Mädchenfußball in der Schule (w = weiblich; m = männlich; TN = Teilnehmer).

Autoren	Standpunkt und evtl. Sponsoren	Projekt	Ist-Stand	Projekt-Ziel
Kugelmann (2004 – 2005)	Universität Erlangen-Nürnberg, DFB	Mädchen- und Frauenfußball	Befragungen in Vereinen	Leistungsmotivation, Integration von Mädchen in den Vereinsfußball
Burmann, Fusan & Nobis (2004)	BSJ und Unive rsität Pot	Mädchen Stärken durch Straßenfußball	Straßenfußball-AG: 4 Schulen, im April/Mai 2004: 82 TN (32 w, 50 m) und 124 Nicht-TN (77 w, 47 m); im Okt./Nov. 2004: 34 TN (18 w, 16 m) und 30 Nicht-TN (13 w, 17 m)	Selbstkonzepterhöhung (unter anderem Teamgeist und Selbstvertrauen), Koedukation erhöht Spaß (Mädchen) und Kennen lernen

04 – 200 5)	sda m			(Mädchen)
Buschmann (2005 –)	NRW, Köln, DSHS	Fit-am- Ball (funny- frisch)	Fit-am Ball- AG: 222 Schüler aus 24 Schulen Soll-Stand: 35.000 Schüler aus 1.200 Schulen	Mehr Spaß am Schul- unterricht, soziale und Gesundheitsmotive, Selbstkonzepterhöhung, Koedukation erhöht Spaß (Mädchen) und Kennen lernen (Mädchen)
Lag ing (20 05 –)	Ma rbu rg, B M BF	G a n z t a g s- s c h u l e n - b e r a t u n g	Bislang keine Ergebnisse	Förderung des Sports im Ganztagsbetrieb

3 Motivationen im amerikanischen und deutschen Mädchen- und Frauenfußball

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse einer Fragebogenerhebung von Raab und Springmann (2005) an amerikanischen und deutschen Fußballspielerinnen bezüglich deren Motivation Fußball zu spielen dargestellt. An der Befragung nahmen 40 deutsche und 40 amerikanische Fußballspielerinnen zwischen 11 und 22 Jahren teil. In beiden Stichproben

wurde ein gleich großes Leistungsniveau gewählt. Die deutsche Stichprobe bestand aus Spielerinnen der U 21-Auswahl sowie aus Vereinsspielerinnen zweier Mannschaften in Schleswig-Holstein. Die amerikanische Stichprobe bestand aus Spielerinnen aus Highschool- und College-Mannschaften in Washington, Illinois, North und South Dakota, Minnesota, Idaho, Wyoming, New Jersey, Utah, Virginia und Süd Carolina. Der Unterschied in dem durchschnittlichen Trainingsalter zwischen der deutschen und amerikanischen Stichprobe beruht auf einem früheren Einstiegsalter in Amerika (das durchschnittliche Trainingsalter der deutschen Stichprobe lag bei 6,6 Jahren, das der amerikanischen Stichprobe bei 8,9 Jahren).

Der Fragebogen bestand aus 15 offenen und geschlossenen Fragen und war in zwei Teile gegliedert, wobei die deutschen Spielerinnen eine deutsche und die amerikanischen Spielerinnen eine englische Version des Fragebogens erhielten. Während sich die Fragen im ersten Teil des Fragebogens auf personenspezifische Informationen (Alter und Trainingsalter) sowie die Einschätzung der Bedeutung des Sports (insbesondere Fußball) in Verein, Schule und Freizeit bezogen, zielten die Fragen des zweiten Teils auf die Erhebung der Motivationen für ein aktives Sporttreiben ab. Dabei wurde zum einen direkt und offen nach den Motivationen Fußball zu spielen und zum anderen indirekt und in geschlossener Form nach dem Umfang des Fußballinteresses gefragt. Die geschlossenen Fragen wurden dabei auf einer sechsstufigen Likert-Skala erhoben.

Hinsichtlich der Einschätzung der Bedeutung des Sports in der Schule ergaben sich keine Unterschiede zwischen den Aussagen deutscher und amerikanischer Spielerinnen ($F(1,79) = 1.94$; $p > .05$); hinsichtlich der Einschätzung der Bedeutung des Sports in der Freizeit traten jedoch Differenzen auf ($F(1,79) = 13.87$; $p < .05$). Deutschen Schülerinnen ist der Sport in der Freizeit wichtiger als amerikanischen Schülerinnen. Dieses Ergebnis könnte u.a. durch die hohen Trainingsumfänge in amerikanischen Highschools oder Colleges bedingt sein (vgl. auch Dorrance & Averbuch, 2002, S. 105). Während 80 % der deutschen Spielerinnen den Wunsch häufiger Schulfußball spielen zu wollen nannten, gaben nur 52 % der amerikanischen Spielerinnen den gleichen Wunsch an. In beiden Stichproben unterscheiden sich die Aussagen, ob die Spielerinnen lieber mit Jungen zusammen oder lieber unter sich spielen wollen nicht; es ist den Teilnehmerinnen gleichgültig. Das Verfolgen von Fußballereignissen im Fernsehen als auch das aktive Fußballspielen ist in beiden Ländern ähnlich umfangreich. Die eingeschätzte Popularität des Frauenfußballs im eigenen Land wird von den Amerikanerinnen erwartungsgemäß höher eingeschätzt ($F(1,79) = 92.93$; $p < .05$).

Bei der Auswertung der Aussagen über Motivationen „Fußball zu spielen“ wurden einige Gemeinsamkeiten aber auch einige Unterschiede zwischen den amerikanischen und deutschen Spielerinnen deutlich. Die Deutschen gaben als Gründe Fußball zu spielen überwiegend fußballspezifische, gesundheitsorientierte und soziale Motivationen an, leistungsorientierte Aspekte wurden eher negativ bewertet. Die Amerikanerinnen gaben ebenfalls fußballspezifische Motivationen an, überwiegend nannten sie allerdings leistungssportliche Motive. Negativ bewertet wurden z. T. fußballunspezifische

Übungsaufgaben (Laufen, Sprints). Die Auswertung der indirekten Fragen ergab darüber hinaus einen weiteren Unterschied zwischen den amerikanischen und deutschen Spielerinnen. Bezüglich des Wissens über Vorbilder hatten die deutschen Mädchen und Frauen keine Probleme jeweils zwei männliche Fußballer zu benennen, allerdings bereitete es ihnen Schwierigkeiten zwei weibliche Fußballerinnen zu nennen. Die amerikanischen Mädchen und Frauen fiel es leicht jeweils zwei Fußballerinnen anzugeben, Probleme bereitete ihnen eher die Nennung zweier männlicher Fußballer.

Zusammenfassend können kulturelle Unterschiede zwischen den amerikanischen und deutschen Spielerinnen hinsichtlich des Wunsches Fußball in der Schule und im Verein zu spielen identifiziert werden, die teilweise in institutionellen Gegebenheiten und unterschiedlichen Motivationen begründet liegen. Während deutsche Spielerinnen mehr soziale Motive Fußball zu spielen anführen, nennen amerikanische Spielerinnen eher leistungsorientierte Motive (vgl. Raab & Springmann, 2005, für eine detaillierte Darstellung).

3 Mädchenfußball in der Schule: Ergebnisse einer Explorationsstudie

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse einer Explorationsstudie zu einem Interventionsprogramm Mädchenfußball mit einer anschließenden Evaluation an einer Realschule in Flensburg dargestellt. Insgesamt nahmen 23 Realschülerinnen aus zwei zehnten Klassen an der Initiative „Mädchenfußball“ teil. Die Intervention erstreckte sich mit Unterbrechung durch die Osterferien über einen Zeitraum von fünf Monaten und bestand aus wöchentlichem 45-minütigem Fußballunterricht. Inhalt des Fußballunterrichts war die Vermittlung von fähigkeits- und fertigkeitenorientierten Inhalten (Grundschulung). Während zum Erlernen der Techniken Passen, Dribbeln und Schießen Technikvariationen angeboten wurden, erfolgte der Erwerb taktischer Fähigkeiten im Rahmen von Kleinfeldspielen. Die einzelnen Unterrichtseinheiten waren jeweils in eine Aufwärmphase (fußballspezifische Ballgewöhnung) einen Hauptteil (technische, taktische und spielerische Anforderungen) und eine Spielphase gegliedert.

Die Datenerhebung für die abschließende Evaluation erfolgte mittels eines Fragebogens (19 Fragen; geschlossene Fragen wurden auf einer vierstufigen Likert-Skala erhoben). Insgesamt haben 19 der 23 Schülerinnen an der Befragung teilgenommen.

Die Darstellung der Ergebnisse ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil bezieht sich auf die Bedeutung, die die Schülerinnen dem Sport allgemein und dem Fußball beimessen, der zweite Teil der Ergebnisse zeigt die Bewertungen der Schülerinnen hinsichtlich des Fußballunterrichts in der Schule.

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen (56 %) erachten Sport in der Schule als sehr wichtig bis wichtig, die anderen Schülerinnen schätzen die Rolle des Sports in der Schule eher als mittelmäßig bis unwichtig ein. Ein ähnliches Ergebnis ergibt sich für das Interesse in der Freizeit Sport zu treiben. 44 % der Schülerinnen betreiben in ihrer Freizeit Vereinssport.

Die Bedeutung des Fußballs in ihrer Freizeit erachteten die Mädchen als gering (die wenigsten spielen aktiv Fußball oder verfolgen Fußball im Fernsehen). Andererseits geben 56 % der Schülerinnen an, dass sie sehr gerne oder gerne Fußball spielen. Über 80 % der Mädchen beurteilen Fußball nicht als Männersport und knapp drei Viertel der Befragten gab an, dass es ihnen egal sei ob sie mit Jungen oder Mädchen Fußball spielten (Koedukation). Während knapp die Hälfte der Schülerinnen in der Schule Fußball spielen möchte, oder bereit wäre es öfter zu praktizieren, würde auch etwa die Hälfte gerne bzw. eventuell in einem Fußballverein spielen.

Mehr als der Hälfte der Schülerinnen (56 %) fanden durch den Fußballunterricht mehr oder etwas mehr Freude am Fußball. Ebenfalls etwa die Hälfte der Mädchen bewertete den Unterricht als motivierend. Als Motivationen Fußball zu spielen wurden soziale Motive („Es ist schön in Mannschaften zu spielen“, „Die Teamfähigkeit ist einfach Klasse“) und der Spielgedanke bzw. fußballspezifische Motive („Fußball ist abwechslungsreich“, „Fußballspielen macht einfach Spaß“) genannt.

Als Gesamtergebnis kann zusammengefasst werden, dass Mädchen im Schulsport für Mädchenfußball zu begeistern sind, wenn ein generelles Interesse am Schulsport vorliegt. Wichtige Motive für das Fußballspielen sind für die Mädchen strukturelle Bedingungen des Fußballspiels und soziale Motive.

4 Perspektiven für Mädchen- und Frauenfußball im Schulsport

Im Folgenden sollen mögliche Perspektiven für Mädchen- und Frauenfußball im Schulsport in Deutschland unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen aufgezeigt werden. Ein direktes Übernehmen amerikanischer Fußball-Programme in den Schulsport in Deutschland muss zunächst mit Vorbehalt gesehen werden (vgl. Brettschneider & Brandl-Bredenbeck, 1997). Zum Beispiel sind strukturelle Unterschiede des deutschen und amerikanischen Vereins- und Schulsystems zu berücksichtigen. Für eine erfolgreiche Integration des Mädchen- und Frauenfußballs im deutschen Schulsystem könnte darüber hinaus die Berücksichtigung motivationaler Unterschiede zwischen amerikanischen und deutschen Mädchen relevant sein. Neben einigen gemeinsamen Motivstrukturen konnten in der interkulturell-vergleichenden Studie mehrere deutliche Unterschiede zwischen amerikanischen und deutschen Schülerinnen aufgezeigt werden, die berücksichtigt werden sollten. Die Ergebnisse der Explorationsstudie lassen jedoch hoffnungsvoll stimmen, dass deutsche Schülerinnen – selbst wenn sie keine Vorerfahrungen in der Sportart hatten – über einen langen Zeitraum zum Fußballspielen im Schulsport motiviert werden können. Das gesteigerte öffentliche Interesse am Mädchen- und Frauenfußball sowie das allgemein erhöhte Interesse am Fußball im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2006 bieten gute Voraussetzungen den Mädchen- und Frauenfußball dauerhaft in den Schulsport zu integrieren. Bildungsspolitische Entscheidungen zugunsten von Ganztagschulen eröffnen

darüber hinaus weitere Möglichkeiten für eine solche Integration. Beispielsweise könnten neben der curricularen Einbettung in den Sportunterricht, Angebote durch außerunterrichtliche Sport-Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit Vereinen (Schule und Verein), Pausenangebote, Schulprojekte sowie spezielle Profilbildungen von Schulen realisiert werden.

Grundsätzlich stehen den meist von Vereins- und Verbandsseite geäußerten Wünschen nach möglichst früher leistungsorientierter Gewinnung von Schülerinnen für den Mädchenfußball, die von Kurz (1995) geforderte Mehrperspektivität des Sportunterrichts gegenüber. Neben den Interessen der Bildungsinstitutionen und den Sportverbänden sind auch aktuelle sportwissenschaftliche Erkenntnisse zu Rate zu ziehen. So sprechen z. B. Hinweise aus der Sportspielforschung (Kröger & Roth, 2002) gegen eine zu frühe Spezialisierung auf nur eine (Spiel)sportart, da dies zu Motivationsverlusten führen kann. Für den Fußball sind Schlussfolgerungen wegen mangelnder Studien verfrüht. Unter Beachtung der genannten Punkte würde der von Joseph S. Blatter prognostizierten Zukunft des Mädchen- und Frauenfußballs auch im Schulsport in Deutschland wenig im Wege stehen.

5 Literaturverzeichnis

- Brettschneider, W.-D. & Brandl-Bredenbeck, H.-P. (1997). *Sportkultur und jugendliches Selbstkonzept*. München: Juventa-Verlag.
- Burrmann, U., Fusan, N. & Nobis, T. (2005). *MädchenStärken durch Straßenfußball – Abschlussbericht*. (Materialien Nr. 21). Potsdam: Universität, Arbeitsbereich Sportsoziologie/Sportanthropologie.
- Buschmann, J. (2005). Fit am Ball. Der Schul-Cup von funny frisch. Zugriff am 27. Februar 2006 unter <http://www.fitamball.de>.
- Dorrance, A. & Averbuch, G. (2002). *The Vision of a Champion*. South Mansfield: Huron River Press.
- Graus, G. (2006). "Talente 2006 – die FIFA WM in der Schule" des Organisationskomitees FIFA WM 2006. Zugriff am 27. Februar 2006 unter <http://www.talente2006.de/home/?flash=1>.
- Kröger, C. & Roth, K. (2002). *Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger*. Schorndorf: Hofmann.
- Kugelman, C. & Sinning, C. (2004). Wie lernen Mädchen Fußball-Spielen? Ein Exempel zur adressatenbezogenen Sportspieldidaktik. In: C. Kugelman, G. Pfister, C. & Zipprich (Hrsg.), *Geschlechterforschung im Sport*. (S. 135 – 152). Hamburg: Feldhaus Verlag.
- Kugelman, C., Sinnig, C. & Möhnwald, M. (2005). DFB-Projekt. Mädchen und Frauenfußball. Zugriff am 27. Februar 2006 unter <http://www.frauen-fussball.org/>.

- Kurz, D. (1995). Handlungsfähigkeit im Sport - Leitidee eines mehrperspektivischen Unterrichtskonzepts. In A. Zeuner, G. Senf & S. Hofmann (Hrsg.), *Sport unterrichten - Anspruch und Wirklichkeit* (S. 41 – 48). St. Augustin: Academica Verlag.
- Laging, J. (2005, 2. Dezember). Forschung zur bewegten Schule. Zugriff am 27. Februar 2006 unter <http://www.ganztagschulen.org/4632.php>.
- Raab, M. & Springmann, N. (2005). Frauenfußball im Schulsport: Trendsetting oder Eigentor? Motivationen von deutschen und amerikanischen Schülerinnen im Vergleich. *Sportunterricht*, 54, 268 – 271.
- Stenger, H. (2006). ich-spiele-fussball. Das Mädchenfußball-Portal. Zugriff am 27. Februar 2006 unter <http://www.ich-spiele-fussball.dfb.de>.